

SVEN EKDAHL

DAS ULTIMATUM SIGMUNDS VON LUXEMBURG AN WŁADYSŁAW JAGIEŁŁO VOM 17. JUNI 1410. EINE INHALTSANALYSE

Abstract: Vier Wochen vor der Schlacht bei Tannenberg/Grunwald, am 17. Juni 1410, stellte der mit Hochmeister Ulrich von Jungingen verbündete ungarische König und Reichsvikar Sigmund von Luxemburg zugunsten des Deutschen Ordens in Preußen ein Ultimatum an König Władysław Jagiełło aus. Die im Archiwum Główny Akt Dawnych in Warszawa aufbewahrte Originalurkunde ist demnach ursprünglich keine Kriegserklärung, wie von Jan Długosz in seiner Chronik *Annales* behauptet. Eine in dem vorliegenden Beitrag durchgeführte Inhaltsanalyse unter Beachtung der äußeren Gestaltung dieser erst in jüngster Zeit beachteten wichtigen Quelle führt zu dem Ergebnis, dass Sigmund trotz seines Eingreifens für den Deutschen Orden einer direkten Konfrontation Ungarns mit Polen auszuweichen versuchte, indem er nur in seiner Eigenschaft als Vikar des Heiligen Römischen Reichs und nicht als König von Ungarn handelte. Besonders auffällig und bemerkenswert ist die Besiegelung des auf Deutsch abgefassten Ultimatus nur mit dem Reichsvikariatsiegel und nicht mit dem Siegel des Königs von Ungarn. Die ambivalente Haltung Sigmunds hat wichtige Auswirkungen auf das politische und militärische Geschehen vor, während und nach der Schlacht gehabt und viele Spuren in dem Quellenmaterial hinterlassen.

Keywords: Schlacht bei Tannenberg/Grunwald, Thorner Tag, Kriegserklärung, Ultimatum, Sigmund von Luxemburg, Ulrich von Jungingen, Władysław Jagiełło, Deutscher Orden, Polen, Ungarn, Heiliges Römisches Reich, Siegel

1

In seiner monumentalen Chronik *Annales* beschäftigt sich Jan Długosz in einem längeren Abschnitt mit einer Kriegserklärung, die der ungarische König Sigmund von Luxemburg in seiner Eigenschaft als Vikar des Römischen Reiches an den polnischen König Władysław Jagiełło gerichtet hatte¹. Ein schlesischer Ritter, Fritz de Repthi, hatte sie dem König überreicht, als sich das polnische Heer am 11. und 12. Juli in einem Lager in dem preußischen Dorf Hohendorf (Wysoka), westlich von Soldau (Działdowo), befand². Der Überbringer handelte Długosz zufolge im Auftrag der beiden ungarischen Magnaten Nicolaus von Gara und Stibor von Stiboritz, die Sigmund nach Preußen entsandt hatte und die versuchen sollten, einen Frieden zwischen dem Deutschen Orden und Polen zu vermitteln. Während einer geheimen Beratung im polnischen Heerlager habe Fritz de Repthi in einer Rede an Jagiełło die Gründe dafür dargelegt, dass es den Unterhändlern nicht gelungen sei, Frieden zu stiften,

und dass nun die Kriegserklärung überreicht werden müsse. Der polnische König hätte diese entgegengenommen und den Anwesenden befohlen, im Heer nichts darüber bekannt werden zu lassen, da er befürchtete, dass die Kampfmoral geschwächt werden könnte.

In einem vor wenigen Monaten erschienenen Festschriftbeitrag zu Ehren von Professor Krzysztof A. Kuczyński habe ich die Frage der Datierung dieser wichtigen Urkunde, die im Archiwum Główny Akt Dawnych (Hauptarchiv Alter Akten) in Warszawa aufbewahrt wird³, ausführlich erörtert und nachgewiesen, dass sie am 17. Juni 1410 in Buda ausgestellt wurde⁴ (Abb. 1). Die bisher in der Forschung gängige Datierung 21. Juni beruht auf den Angaben von Ernst Strehlke im dritten Band der *Scriptores rerum Prussicarum* von 1866. Da Strehlke das auf Deutsch abgefasste Originaldokument nicht kannte, hat er für seine Druckwiedergabe eine lateinische Abschrift benutzt, in der ein zeitgenössischer Übersetzer das deutsche Wort *sunnewend*, also Sonnenwende (Johannistag, 24. Juni), als „Sonnenabend“ missverstanden und mit *sabbato* (Ablativ von „sabbatum“) wiedergegeben hat. So ist dieser Datierungsfehler

¹ Długosz, *Annales*, 78-80. Eine ausführliche Darstellung vieler Aspekte des Krieges 1409-1411 findet sich in dem umfangreichen Buch *Wojna Polski 2011*. Genannt sei auch das ältere Standardwerk von Kuczyński 1988. Vgl. Ekdahl 2010c.

² Zum Marsch des polnischen Heeres vgl. Ekdahl 2011, 561-568.

³ AGAD, ZDP, Nr. 62. Siehe folgende Anm.

⁴ Ekdahl 2013b, 408-409.

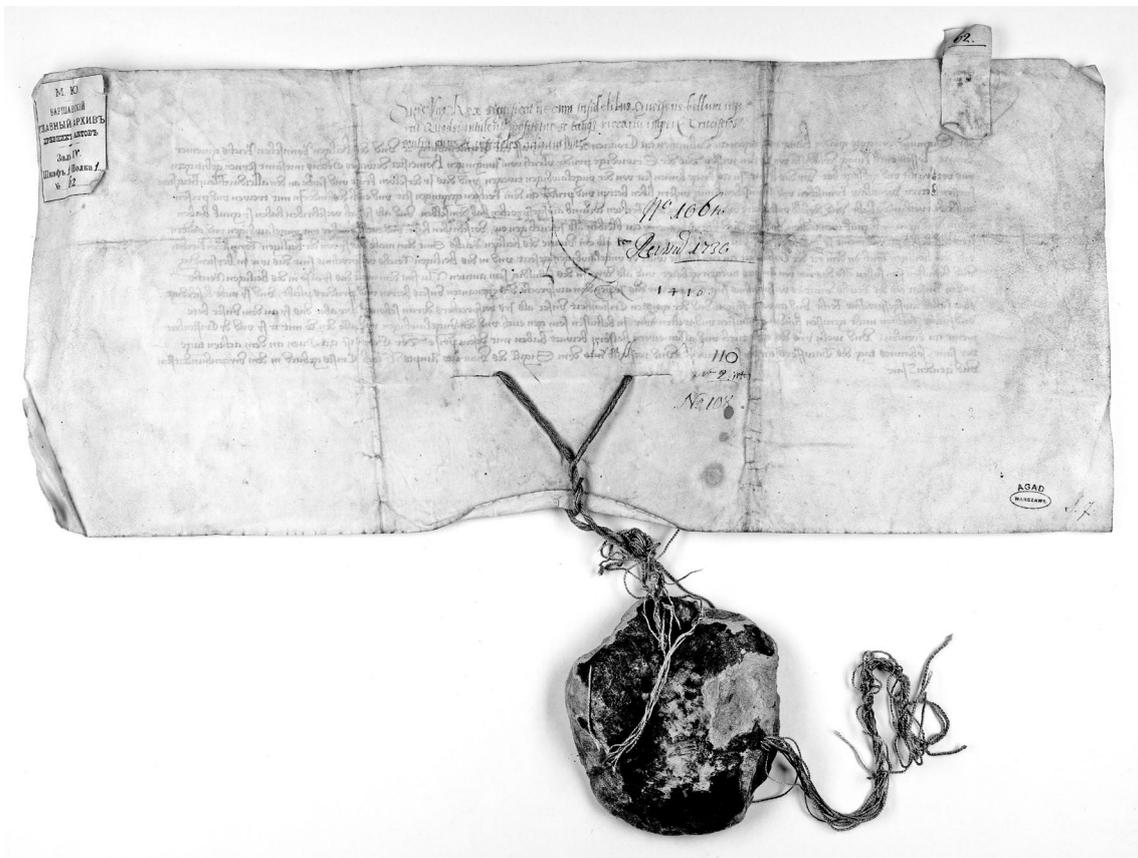


Abb. 1. Das Ultimatum Sigmunds von Luxemburg an Władysław Jagiełło vom 17. Juni 1410. Originalurkunde. Hauptarchiv Alter Akten, Sammlung von Pergamenturkunden (Archiwum Główne Akt Dawnych, Zbiór dokumentów pergaminowych), Nr. 62.

entstanden, der von Generationen von Historikern bis heute tradiert worden ist⁵.

Für die Untersuchung der politischen Ereignisse vor der Schlacht bei Tannenberg/Grunwald ist diese Datierungsfrage nicht ohne Bedeutung. Bemerkenswert ist vor allem der Umstand, dass Mitte April in der ungarischen Grenzstadt Käsmark (poln. Kieżmarek)⁶ neue Friedensverhandlungen zwischen Ulrich von Jungingen, Jagiełło und Witold (lit. Vytautas) mit Sigmund von Luxemburg als Vermittler auf einem vorgesehenen wichtigen „Thorner Tag“ vereinbart worden waren. Als Termin wurde später gerade der 17. Juni festgelegt⁷. Da jedoch weder Sigmund, noch der polnische König oder der litauische Großfürst in Thorn erschienen sind, fanden keine Verhandlungen statt. Die Polen und Litauer hatten damit einen diplomatischen Coup mit schwerwiegenden militärischen Konsequenzen für den Deutschen Orden gelandet⁸. Davon ist in Długoszs *Annales* nichts zu erfahren. Das wichtige Thema der diplomatischen Niederlage des Deutschen Ordens durch den nie stattgefundenen „Thorner Tag“ habe ich 2014 in einem Beitrag mit längerem Quellenanhang in Rocznik Działowski behandelt⁹.

Ein weiteres wichtiges Ergebnis in dem genannten Festschriftbeitrag für K. A. Kuczyński neben der Neudatierung der Urkunde ist die Feststellung, dass Sigmund von Luxemburg sie nicht als Kriegserklärung, wie von Długosz behauptet, sondern als Ultimatum ausgestellt hat. Nur, falls die gestellten Anforderungen nicht erfüllt werden sollten, würde sich ihre Funktion von der eines Ultimatums zu der einer Kriegserklärung wandeln. Dies ist ein wesentlicher Unterschied, der von den meisten Historikern nicht beachtet worden ist. Diese Frage verdient es deshalb, etwas ausführlicher erörtert zu werden. Werfen wir zunächst einen kurzen Blick auf die allgemeine politische Lage im Vorfeld der Tannenberg/Grunwald-Schlacht.

2

Nachdem Jagiełło sich geweigert hatte, den Schiedsspruch König Wenzels von Böhmen vom Anfang Februar 1410 anzuerkennen, sah sich Hochmeister Ulrich von Jungingen legitimiert, den bis zum Johannistag vereinbarten Waffenstillstand zu brechen und einen Überraschungsangriff auf Polen schon am 1. Juni zu unternehmen¹⁰. Neben der Streitmacht des Ordens sollten zunächst 1800 geheim angeworbene Söldner daran teilnehmen, außerdem die Herzöge

von Stettin und Wolgast mit ihren Truppen¹¹. Für Sigmund von Luxemburg, Wenzels Halbbruder, war diese Entwicklung bedrohlich, denn ein Krieg mit Polen, in den er selbst durch ein Bündnis mit dem Orden vom 20. Dezember 1409 hineingezogen werden würde, fiel nicht mit seinen Interessen zusammen, die um diese Zeit vor allem auf das Schisma, auf den Kampf der Luxemburger um die Macht im Reich und nicht zuletzt auf die Kämpfe in Bosnien und die Versuche, Venedigs Vordringen an der dalmatinischen Küste zu verhindern, ausgerichtet waren¹². Er arrangierte deshalb im April das bereits erwähnte Treffen in Käsmark. Dessen wichtigstes Ergebnis war die Vereinbarung, neue Friedensgespräche im Juni in Thorn zu führen. Das Datum wurde auf den 17. Juni festgelegt¹³.

Vor diesem Hintergrund hat man Sigmunds Ultimatum an Jagiełło vom 17. Juni zu sehen. Offenbar wurde es zu einem Zeitpunkt ausgestellt, an dem es dem ungarischen König bewusst geworden war, dass jetzt nicht mehr der Deutsche Orden, sondern vielmehr dessen Gegner die schwerste akute Bedrohung des Friedens darstellten, und dass nun irgendein Solidaritätsbeweis dem Orden gegenüber erforderlich war. Schwierigkeiten bereitete jedoch der Umstand, dass der Friedensvertrag zwischen Polen und Ungarn, der 1397 auf 16 Jahre geschlossen worden war, noch immer Gültigkeit besaß¹⁴.

Da Sigmund aus den genannten Gründen nicht selbst nach Thorn reisen mochte, sandte er als seine Vertreter Stibor von Stiboritz und Nicolaus von Gara mit nur 200 Pferden, obwohl ihm Jagiełło mit Zustimmung von Witold Geleit für 1500 Pferde zugesichert hatte¹⁵. Am 4. Juli, also am selben Tag, als der um 10 Tage verlängerte Waffenstillstand ablaufen würde, erschienen sie zusammen mit dem im Dienst des ungarischen Königs tätigen Ritters Christoph von Gersdorff¹⁶ im polnischen Heerlager, das sich nun bei Jeżewo in Masowien befand, konnten aber nichts ausrichten und kehrten nach Thorn zum Hochmeister zurück¹⁷. Der weitere Marsch des polnischen Heeres führte bekanntlich über Lautenburg (Lidzbark Welski) bis nach Kauernik (Kurzętnik) und dann wieder in südliche Richtung nach

¹¹ Ekdahl 2010b, ferner Ekdahl 2014.

¹² Szybkowski 2011, 656-668. Dort weitere Literaturangaben, u. a. die Untersuchung von J. Hoensch 1996, 140-141 mit Anm. auf S. 561-562 sowie 542-544 der „Bibliographie raisonnée“. An älteren Darstellungen seien Garbacik 1960 und Nowak 1964 erwähnt.

¹³ Am 25. Mai 1410 teilte Hochmeister Ulrich von Jungingen Herzog Swantibor von Pommern-Stettin mit, „das unser herre konig von Ungern dem von Polan und uns eynen tag 8 tage vor sen-the Johannes hat geleet“. Ekdahl 2014, Quellenanhang 4. – Die mittelalterliche Zählweise „8 Tage vor“ entspricht heute genau einer Woche (7 Tage).

¹⁴ Vgl. Długosz, *Annales*, 169-170.

¹⁵ Ekdahl 2010a, 54 (mit Quellenbeleg in Anm. 50 ibidem).

¹⁶ Zu ihm siehe Soldbuch 2 Nr. 143, 81-82. (Vgl. unten Anm. 33.)

¹⁷ Hierzu Ekdahl 2011.

⁵ Ekdahl 2013b, 403-406.

⁶ Ungarisch: Késmárk; heute Kešmarok in der Slowakei.

⁷ Dazu vor allem Ekdahl 2010a, 48-61, hier vor allem 51-53. Siehe das Zitat in Anm. 13 (unten).

⁸ Ekdahl 2012c, 80 (Karte mit dem Aufmarsch der Heere zum Schlachtfeld) und 81-89 mit Anm. auf 169-175; Ekdahl 2012a, 329-336; Ekdahl 2012b, 11-28.

⁹ Ekdahl 2014.

¹⁰ Ekdahl 2010b, 89-102. Siehe ferner die in Anm. 7-9 genannte Literatur mit weiteren Hinweisen.

Hohendorf (Wysoka), wo die Truppen am 11. und 12. Juli ihr Feldlager hatten. Dort wurde Sigmunds Urkunde an Jagiełło von Fritz de Repthi überreicht.

3

Was bei der Beschäftigung mit der 45 x 19,5 + 8 cm großen Urkunde zuerst auffällt und als ungewöhnlich bezeichnet werden muss, ist der Umstand, dass sie auf Deutsch und nicht auf Latein abgefasst worden ist¹⁸. Andere bedeutende Dokumente im diplomatischen Schriftverkehr zwischen Ungarn und Polen jener Zeit sind lateinisch geschrieben. Warum hat also der ungarische König und Reichsvikar in seiner äußerst wichtigen Urkunde für Jagiełło diese Sprachform gewählt? Die Antwort kann nur so lauten, dass es Sigmund nicht zuletzt darum ging, Hochmeister Ulrich von Jungingen seine Unterstützung unter Beweis zu stellen, obwohl er keine Möglichkeit hatte, dem Deutschen Orden eine Kriegshilfe in dem Umfang zu bieten, wie dieser sie erwartete und erhoffte, und wie das Ultimatum durchscheinen lassen will. Es fehlte an finanziellen und sonstigen Hilfsquellen für einen großen Krieg Ungarns mit Polen, und vor allem konnte eine solche Politik nicht auf Unterstützung seitens der ungarischen Magnaten rechnen, da sie eine Aufgabe der Positionen auf dem Balkan zugunsten Venedigs und der antiungarischen Kräfte in Bosnien bedeutet haben würde¹⁹.

Noch deutlicher kommt diese zögerliche Haltung Sigmunds durch die Besiegelung der Urkunde zum Vorschein. Es ist nur ein hängendes Siegel angebracht und zwar das Reichsvikariatssiegel²⁰, nicht etwa, wie es Ulrich von Jungingen gewiss gern gesehen hätte, auch das Siegel des Königs von Ungarn. Dies ist ein äußerst wichtiger Hinweis, der sicherlich sowohl vom Hochmeister als auch vom polnischen König richtig gedeutet worden ist. Gewiss war es kein reiner Zufall, dass Heinrich von Plauen in seinem Textentwurf vom Dezember 1411 für ein Bündnis mit Sigmund ausdrücklich betonte, dasselbe solle von jenem sowohl als römischem wie auch als ungarischem König eingegangen und gesiegelt werden: „vorsegilt mit unsern Romischen und Ungerischen maiestat anhangenden ingesegiln“²¹. Der neue Hochmeister wollte sich hierdurch offensichtlich juristisch gegen unbehagliche Überraschungen absichern.

Auch die Narratio der Urkunde bringt diese Haltung klar zum Ausdruck. Nach der Darstellung der Klagen des Ordens und seines Hochmeisters erklärt Sigmund, er sei in seiner Eigenschaft als Vikar des Heiligen Römischen Reichs

um Hilfe angegangen worden. Der Orden habe angeführt, er sei von der Heiligen Römischen Kirche und dem Heiligen Römischen Reich an diesen Ort der Christenheit gestellt worden als Schild gegen die Heiden und stehe unter dem Schutz des Heiligen Römischen Reichs, daher müsse Sigmund ihm auf gehörige Weise „beystendig und behulffen“ sein, kraft seines Amtes und wie es seine Schuldigkeit sei. Erst nach dieser langen Einleitung bezieht der König selbst Stellung zu dem Konflikt. Da der Orden ja unter dem Schutz des Heiligen Reichs und dem seinen in seiner Eigenschaft als Reichsvikar stehe, so bitte er Jagiełło, sich an Wenzels Schiedsspruch zu halten und dem Orden nicht im Widerstreit mit solchem ausgesprochenem Recht zu schaden, sondern ihn in seiner Eigenschaft als Vertreter Gottes und der Christenheit zu schonen.

Dann folgt eine Poenformel: Wäre es indes so, dass dem Orden sein Ersuchen und ein derartiges Recht nicht zugutekomme, so müsse und wolle er, Sigmund, ihm gegen Jagiełło und die Ungläubigen und alle, die mit ihm wären und der Christenheit zu schaden beabsichtigten, behilflich sein.

Es handelt sich also eindeutig um eine als Ultimatum und nicht als Kriegserklärung ausgestellte Urkunde. Nur wenn die Bedingungen nicht erfüllt werden würden, würde sie sich in eine Kriegserklärung umwandeln. Die Verantwortung dafür wird also dem polnischen König übertragen. Das ist genau das Gegenteil von dem, was Długosz in den *Annales* berichtet.

Der Ausdruck „dem Orden behilflich sein“ enthält trotz allem eine reale Kriegsdrohung. Es stand sowohl dem Hochmeister wie Jagiełło frei, diese je nach ihren Wünschen oder Befürchtungen zu deuten: Der Erstere konnte auf einen Einfall ungarischer Truppen in Südpolen oder die Entsendung von Truppen nach Preußen im Verein mit gleichzeitigen diplomatischen Aktionen im Reich zugunsten des Ordens hoffen und der Letztere dies alles befürchten.

Fragt man sich, welche Deckung diese Kriegsdrohung hatte, so muss man zunächst feststellen, dass Sigmund bei drei Gelegenheiten 1410 militärisch zugunsten des Ordens eingegriffen hat, aber ausschließlich in seiner Eigenschaft als Reichsvikar und nicht als ungarischer König: in der Schlacht bei Tannenberg/Grunwald am 15. Juli, in der Schlacht bei Koronowo (dt. Polnisch Krone) am 10. Oktober und bei einem Angriff in Südpolen etwa zur selben Zeit.

Tannenberg/Grunwald

Im dritten Heer des Deutschen Ordens auf dem Schlachtfeld von Tannenberg/Grunwald (nämlich dem des Hochmeisters) befand sich eine kleine ungarische Abteilung, die Nicolaus von Gara und Stibor von Stiboritz zum vorgesehenen, jedoch nie stattgefundenen „Thorner Tag“ geführt hatten. Sie umfasste nur 200 Pferde, war aber symbolisch von großer Bedeutung, denn sie führte sowohl die Königsfahne als auch das Reichsbanner des Heiligen Römischen Reiches bei sich. Die Königsfahne zeigte einen schwarzen Adler

¹⁸ Siehe die Edition der Urkunde als Quellenanhang des Aufsatzes von Ekdahl 2013b, 408-409.

¹⁹ Wie Anm. 12.

²⁰ Wie Anm. 18.

²¹ Staatsverträge Nr. 86, 90-92, Zitat auf S. 92. Wie E. Weise richtig vermerkt, entsprechen die beiden Siegel „der doppelten Verpflichtung als Röm. und ungarischen König“ (S. 92, Anm. 1).

auf goldenem Grund²². Sie wurde von Sigmunds Herold mit dem bezeichnenden Namen „Römerreich“ (Romrich oder Rumrich)²³, der im Auftrag des Hochmeisters eins der beiden berühmten Schwerter an Jagiełło überreichte, geführt²⁴. Długosz betont ausdrücklich, dass es sich um den Herold des Römischen Königs gehandelt habe²⁵. Da die ungarischen Magnaten kampfflos vom Schlachtfeld geflohen sind²⁶, befand sich diese Fahne nicht unter der Kriegsbeute der Polen und wurde folgerichtig auch nicht im Fahnenbuch *Banderia Prutenorum* abgebildet²⁷.

Das Reichsbanner in Form einer Sturmflagge zeigte ein weißes (silbernes) Kreuz auf rotem Grund und hatte einen Wimpel („cauda“ oder „zagal“)²⁸. Sie zu führen war Sigmunds Ritter, Rat und Gesandter Christoph von Gersdorff anvertraut worden. Er ist im Gegensatz zu den ungarischen Magnaten nicht vom Schlachtfeld geflohen und wurde nach Długosz zusammen mit 40 Mann gefangen genommen²⁹. Die erbeutete Sturmflagge wurde von Stanislaus Durink in den *Banderia Prutenorum* völlig korrekt dargestellt³⁰, die Farben jedoch später von Długosz in seiner Chronik verkehrt angegeben („weiß mit rotem Kreuz“), weil er die Sturmflagge fälschlicherweise als Georgsflagge verstanden hat³¹. Die heiß diskutierte Frage wegen des Banners Nr. 5 in den *Banderia* und den *Annales* kann damit jedenfalls in dieser Hinsicht als geklärt betrachtet werden³².

Koronowo

In der für die Polen ebenfalls siegreichen Schlacht bei Koronowo (dt. Polnisch Krone) am 10. Oktober 1410 nahmen viele aus Ungarn nach Preußen gekommene „Gäste“ teil und wurden gefangen genommen. Es handelte sich nicht um „ethnische“ Ungarn des Königreichs, sondern zumeist um deutschsprachige Adlige aus dem Hofgesinde Sigmunds mit Gefolge. Sie finden sich nicht im Soldbuch des Deutschen Ordens wieder, sind aber in einem Verzeichnis der

²² Długosz, *Annales*, 101: „nigram videlicet aquilam in aureo campo.“

²³ Also nicht „Ruhmreich“, wie in der bisherigen Forschung in Anlehnung an *Scriptores* 436, Anm. 2 zumeist behauptet, beispielsweise von Nowak 1964, 101. Zu dem Herold Paul Romrich siehe *Regesta Imperii* Nr. 854.

²⁴ Długosz, *Annales*, 101.

²⁵ Długosz, *Annales*, 101.

²⁶ Ekdahl 2012a, 336.

²⁷ Długosz, *Banderia*.

²⁸ In einer Augsburger Chronik findet sich eine Beschreibung von dem Begräbnis Kaiser Karls IV. im Jahre 1378, in der es heißt: „Darnach fürt man den fan des hailgen richs, ain wizz crutz mit ainem langen zagel in ainem rotten veld uff ainem verdachten ros.“ Długosz, *Banderia*, 92.

²⁹ Długosz, *Annales*, 113.

³⁰ Długosz, *Banderia*, Abb. 5 auf S. 177.

³¹ Długosz, *Annales*, 93.

³² Geblieben ist die Fragestellung, warum die erbeutete Sturmflagge erst nachträglich auf einer Recto-Seite von Durink abgebildet wurde. Vgl. Długosz, *Banderia*, 65-73.

mit Geld des Ordens unterstützten Gefangenen aufgeführt³³. Vermutlich waren mit ihnen besondere Verträge abgeschlossen worden oder sollten mit ihnen abgeschlossen werden. Die Schlacht fand nämlich kurz nach ihrer Ankunft in Preußen statt und möglicherweise standen die Bedingungen für ihren Kriegsdienst noch nicht fest³⁴.

Angriff auf Südpolen

Wie Zenon Hubert Nowak mit Hilfe von ungarischem Quellenmaterial nachgewiesen hat, fand ein ungarischer Angriff auf Südpolen zur Unterstützung des Ordens Mitte Oktober 1410 statt, d. h. etwa zur gleichen Zeit wie die Schlacht bei Koronowo³⁵. Die Operation war nicht umfassend, doch war sie ein Warnsignal für Jagiełło, und es kann vermutet werden, dass sie zum Waffenstillstand zwischen Polen und dem Deutschen Orden am 14. Dezember beigetragen hat³⁶. Hochinteressant ist in diesem Zusammenhang die Angabe von Długosz, dass die zwölf taktischen Einheiten („Banner“), die unter Stibor von Stiboritz in Südpolen einfielen, aus Söldnern aus Böhmen, Mähren und Österreich bestanden hätten, da die Ungarn sich aus Rücksicht auf den 1397 mit Polen geschlossenen Frieden geweigert hätten, an dem Feldzug teilzunehmen³⁷.

4

Die ambivalente Haltung Sigmunds von Luxemburg in dem Konflikt zwischen Polen-Litauen und dem Deutschen Orden hat also viele Spuren in dem Quellenmaterial hinterlassen, darunter auch in der Urkunde vom 17. Juni 1410. Er versuchte einer direkten Konfrontation Ungarns mit Polen auszuweichen, indem er nur in seiner Eigenschaft als Reichsvikar handelte, nicht als König von Ungarn³⁸. Dadurch wollte er sein Land de jure vor einem eventuellen polnischen Angriff schützen. Ungarn wird in dem Ultimatum sorgfältig herausgehalten, der ungarische König hat die Urkunde nicht ausgefertigt, weder inhaltlich noch mit einem Siegel. Eine regelrechte ungarische Kriegserklärung an Polen wäre in der herrschenden politischen Lage ein allzu grobes und gefährliches Instrument gewesen, als dass Sigmund es hätte anwenden können und wollen.

³³ Soldbuch 1, 178-201, vor allem 184-185 und 196-197. Näheres zu den genannten Personen in Teil II der Edition; vgl. oben Anm. 16.

³⁴ Die Bedingungen des Solddienstes für den Deutschen Orden erörtert Ekdahl 2006, 51-95.

³⁵ Nowak 1964, 107-109.

³⁶ Auf einige weitere wichtige Faktoren habe ich an anderer Stelle hingewiesen: Ekdahl 2013a, 67-79.

³⁷ Długosz, *Annales*, 169-170. Vgl. Nowak 1964, 108.

³⁸ Diese vorsichtige Haltung erklärt auch, warum die ungarische Heeresabteilung unter Nicolaus von Gara und Stibor von Stiboritz nicht an der Schlacht bei Tannenberg/Grunwald teilgenommen hat. Nur Mitglieder des Hofgesindes König Sigmunds unter Führung von Christoph von Gersdorff, die sich als Söldner unter der Sturmflagge des Römischen Reichs verdingt hatten, waren an den Kampfhandlungen beteiligt.

In der Tannenberg/Grunwald-Forschung ist dieser Umstand nicht klar erkannt worden; fast durchweg hat man behauptet, Sigmund von Luxemburg habe Polen offiziell den Krieg erklärt. Überall in der Literatur stößt man auf Bezeichnungen wie „Kriegserklärung“, „Absagebrief“,

„list wypowiedni“ und dergleichen³⁹. So ist ein schiefes Bild von dem komplizierten Ereignisablauf mit falschen Deutungen entstanden. Sich hier nur auf die Darstellung von Jan Długosz in den *Annales* zu verlassen ist viel zu einfach und genügt bei weitem nicht.

Quellen

- AGAD, ZDP – Hauptarchiv Alter Akten, Sammlung der Pergamenturkunden (Archiwum Główny Akt Dawnych, Zbiór dokumentów pergaminowych)
- Długosz, *Annales* – Długosz J., *Annales seu Cronicae incliti Regni Poloniae*. Libri X et XI (1406-1412), ed. M. Plezia et al., Varsaviae 1997.
- Długosz, *Banderia* – Ekdahl S., *Die "Banderia Prutenorum" des Jan Długosz – eine Quelle zur Schlacht bei Tannenberg 1410. Untersuchungen zu Aufbau, Entstehung und Quellenwert der Handschrift. Mit einem Anhang: Farbige Abbildungen der 56 Banner, Transkription und Erläuterungen des Textes*, „Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Phil.-hist. Klasse“, Dritte Folge, Nr. 104. Göttingen 1976.
- Regesta Imperii – Böhmer J.F., *Regesta Imperii XI: Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410-1437)*, verzeichnet von W. Altmann, I. Band (1410-1424). Innsbruck 1896-1900.
- Scriptores – E. Strehlke, *Scriptores rerum Prussicarum*, III. Leipzig 1866.
- Soldbuch 1 – *Das Soldbuch des Deutschen Ordens 1410/1411. Die Abrechnungen für die Soldtruppen. Mit ergänzenden Quellen bearbeitet und ediert von S. Ekdahl*. Teil I: *Text mit Anhang und Erläuterungen*, „Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz“ 23 (1). Köln, Wien 1988.
- Soldbuch 2 – *Das Soldbuch des Deutschen Ordens 1410/1411*. Teil II: *Indices mit personengeschichtlichen Kommentaren*, bearbeitet von S. Ekdahl, „Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz“, Bd. 23 (2). Köln, Weimar, Wien 2010.
- Staatsverträge – *Die Staatsverträge des Deutschen Ordens in Preußen im 15. Jahrhundert*. Erster Bd. (1398-1437). Zweite verbesserte Auflage, hrsg. v. E. Weise. Marburg 1970.

Literatur

- Ekdahl S. 2006. *Verträge des Deutschen Ordens mit Söldnerführern aus den ersten Jahrzehnten nach Grunwald*. In: Jan Szymczak (ed.) *Arms and Armour*, „Questiones Medii Aevi Novae“ 11, Warszawa, 51-95.
- Ekdahl S. 2010a. *Diplomatie und Söldnerwerbung vor der Schlacht bei Žalgiris*, „Lietuvos istorijos studijos“ 25, 48-61.
- Ekdahl S. 2010b. *Die Söldnerwerbungen des Deutschen Ordens für einen geplanten Angriff auf Polen am 1. Juni 1410. Ein Beitrag zur Vorgeschichte der Schlacht bei Tannenberg*. In: B. Jähnig (Hrsg.) *Beiträge zur Militärgeschichte des Preußenlandes von der Ordenszeit bis zum Zeitalter der Weltkriege*, „Tagungsberichte der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung“ 25, 89-102.
- Ekdahl S. 2010c. *Grunwald 1410. Studia nad tradycją i źródłami*. Übersetzung Maciej Dorna. Kraków.
- Ekdahl S. 2011. „*In crastino, die sancti Procopii*“. Überlegungen zu einer falsch interpretierten Datumsangabe in der *Cronica conflictus*. In: T. Grabarczyk, A. Kowalska-Pietrzak und T. Nowak (eds.) *In tempore belli et pacis. Homines – Loca – Res / Ludzie – Miejsca – Przedmioty. Księga pamiątkowa dedykowana prof. dr. hab. Janowi Szymczakowi w 65-lecie urodzin i 40-lecie pracy naukowo-dydaktycznej*. Warszawa, 561-568.
- Ekdahl S. 2012a. *Politics, Diplomacy and the Recruitment of Mercenaries before the Battle of Tannenberg – Grunwald – Žalgiris in 1410*. In: P. Edbury (ed.) *The Military Orders 5: Politics and Power*. Farnham, 329-336.
- Ekdahl S. 2012b. *Prologue: The Battle of Tannenberg and its political circumstances*. „Journal of the Monastic Military Orders“ 4, Malta, 11-28.
- Ekdahl S. 2012c. *W przededniu bitwy grunwaldzkiej. Dyplomacja i werbowanie żołnierzy zaciężnych w czerwcu 1410 r.*, In: J.M. Piskorski (ed.) *Wojna, pamięć, tożsamość. O bitwach i mitach bitewnych*. Warszawa, 80-89 (mit Anm. auf 169-175).
- Ekdahl S. 2013a. *Der 1. Thorner Frieden (1411) im Spiegel der Söldnerfrage*. „Ordines Militares. Colloquia Torunensia Historica“ 18, 67-79.

³⁹ Vgl. hierzu die Ausführungen bei Ekdahl 2013b, 405.

- Ekdahl S. 2013b. *Das Ultimatum Sigmunds von Luxemburg an Władysław Jagiełło vom 17. Juni 1410. Zur Frage der Datierung der Urkunde*. In: J. Ciesielska-Klikowska und A. Kisztelińska Węgrzyńska (eds.) *Między historią a literaturą. Księga jubileuszowa dedykowana Prof. Krzysztofowi Antoniemu Kuczyńskiemu*. Łódź, 399-409.
- Ekdahl S. 2014. *Der „Thorner Tag“ am 17. Juni 1410. Eine diplomatische Niederlage des Deutschen Ordens vor der Schlacht bei Tannenberg/Grunwald. (Mit Quellenanhang)*. „Rocznik Działdowski“ 9, 15-58.
- Garbacik J. 1960. *Zygmunt Luksemburczyk wobec Wielkiej Wojny polsko-krzyżackiej (1409-1411)*. „Małopolskie Studia Historyczne”, 3 (1-2), 15-36.
- Hoensch J.K. 1996. *Kaiser Sigismund. Herrscher an der Schwelle zur Neuzeit 1368-1437*. München.
- Kuczyński S.M. 1988. *Wielka Wojna z Zakonem Krzyżackim w latach 1409-1411*. 5. Aufl. Warszawa.
- Nowak Z. 1964. *Polityka północna Zygmunta Luksemburskiego do roku 1411*. Roczniki Towarzystwa Naukowego w Toruniu 69 (1). Toruń.
- Szybkowski S. 2011. *Konflikt polsko-węgierski 1410-1411*. In: *Wojna Polski i Litwy z zakonem krzyżackim w latach 1409-1411*. Mit Beiträgen von S. Józwiak, K. Kwiatkowski, A. Szweda und S. Szybkowski. Malbork, 656-668.
- Wojna Polski 2011. *Wojna Polski i Litwy z zakonem krzyżackim w latach 1409-1411*. Mit Beiträgen von S. Józwiak, K. Kwiatkowski, A. Szweda und S. Szybkowski. Malbork.

Streszczenie

Ultimatum Zygmunta Luksemburskiego postawione Władysławowi Jagielle 17 czerwca 1410 roku. Analiza treści

Na cztery tygodnie przed bitwą pod Grunwaldem, 17 czerwca 1410 r., król węgierski i wikariusz Świętego Cesarstwa Rzymskiego Zygmunt Luksemburski, sprzymierzony z wielkim mistrzem Ulrykiem von Jungingen wystosował do króla Władysława Jagiełły korzystne dla Zakonu Niemieckiego w Prusach ultimatum. Przechowywany w Archiwum Głównym Akt Dawnych w Warszawie oryginalny dokument nie jest jednak wypowiedzeniem wojny, jak twierdził Jan Długosz w kronice *Annales*. Przedstawiona w poniższym artykule analiza treści z uwzględnieniem zewnętrznego kształtu tego, dopiero w ostatnim czasie zauważonego, ważnego źródła prowadzi do wniosku, że Zygmunt mimo swojego zaangażowania na rzecz spraw Zakonu Niemieckiego próbował uniknąć bezpośredniej konfrontacji Węgier z Polską, występując tylko w charakterze wikariusza Rzeszy a nie króla Węgier. Szczególnie niezwykle i godne uwagi jest potwierdzenie sporządzonego po niemiecku ultimatum tylko pieczęcią wikariatu Rzeszy a nie pieczęcią króla Węgier. Ambiwalentne zachowanie Zygmunta miało znaczący wpływ na wydarzenia polityczne i militarne przed, podczas i po bitwie i ma swoje odzwierciedlenie w wielu materiałach źródłowych.

